Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung" an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt". Mit humor. Beilage „Seifenblasen". Mit „Landwirtschaftl. Beilage".

Tel.-Adr.: Elbzeitung.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Übereinkunft).

„Eingesandt" unterm Strich 30 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zaukenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 59. Schandau, Donnerstag, den 24. Mai 1906. 50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs bleiben die Expeditionsräume des unterzeichneten Stadtrats

Freitag, den 25. Mai 1906, nachmittags

geschlossen.

Schandau, am 23. Mai 1906.

Der Stadtrat.
Wieck, Bürgerm.

Pflichtfeuerwehr-Uebung.

Montag, den 28. Mai 1906 abends 8 Uhr

soll eine Uebung der hiesigen Pflichtfeuerwehr stattfinden.

Die Mitglieder derselben werden hiermit aufgefordert, sich zu der oben angegebenen Zeit

im Neuparkgrundstücke hinterm Bade

pünktlich zu versammeln.

Die Binden sind anzulegen.

Schandau, am 22. Mai 1906.

Der Stadtrat.
Wieck, Bürgerm.

Himmelfahrt.

Es ist ein sonniges, segenverheißendes Fest, das Fest der Himmelfahrt, welches die Christenheit zwischen den beiden Sonntagen des Gebetes, Rogate und Exaudi, begeht. Am Sonntage Rogate klingt himmelher die Mahnung zum Gebete, am Sonntage Exaudi tönt das Flehen um Erhörung himmelan. Der Himmelfahrtstag schlägt die Brücke von der Erhörung heischenden Erde zu dem Erhörung verheißenden Himmel. Er drückt der Urkunde der Erlösung das strahlende Siegel auf. Zu der bangen Bergung ins Grab steht die Himmelfahrtsverklärung in leuchtendem Gegensatze und doch in zwingendem Zusammenhange. — Wer versteht es nicht gerade am Maientage, daß die Menschen von jeher verlangend, gläubig zum Himmel aufgeblickt haben, der ihnen das Licht des Tages schenkt und den Schmuck des Frühlings weckt, der hoch sich wölbt über alle Kleinigkeiten und Beschränktheiten der Erde? Aber das Christentum erst hat diesem Glauben und Verlangen eine feste Gestalt gegeben, indem es von dem himmlischen Vater redete, indem es himmlische Gesinnung forderte, indem es die Trauernden statt in das Grab abwärts zum Himmel aufwärts wies. Kurz vor der Himmelfahrt ermahnte der Auferstandene seine Jünger, ihre Gedanken nicht auf irgend welche Fragen zu richten, sondern seine Zeugen zu sein bis an das Ende der Erde. Jesus will Zeugen haben, die seine Ewigkeitsgedanken in das Getriebe des irdischen Lebens hineintragen. Und in den größten wie den kleinsten Dingen des Lebens ist das nötig. Im Glauben an den Himmel erst hat der Mensch, der sich sonst in den Beschränktheiten des Lebens verliert, sich in den Tälern der Erde verirrt und auch auf ihren Höhen nur einen halben, leicht irreführenden Ueberblick gewinnt, diesen Punkt gefunden, auf dem er Kraft gewinnt, die Welt zu beherrschen und Klarheit, sie zu erkennen. Es tut ihm not, von dem Standpunkt des erhöhten Heilandes aus seinen Maßstab anzulegen an die Beziehungen der Völker zu einander, an das Verhältnis der Stände und Berufsarten in unserem Volke, an das Ringen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Anschauungen miteinander.

„Es ist doch jedem eingeboren,
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt,
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen,
Der Kranich nach der Heimat strebt." —

So singt Goethe. Es lebt in jeder Menschenbrust ein Drang nach oben, nach Höherem und Besserem. Wird der Drang recht verstanden, so führt er über diese sichtbare Welt hinaus. Denn das Höchste und Beste hat sie nicht. Was sie bietet, sind nur Stücke, sind nur Teile. Und wenn auch ein Stück zum andern sich fügt, ein Teil zum andern — das Ganze bleibt dir, ringender, schaffender, kämpfender Menschengeist immer versagt. So zieht sich durch die Erde ein Zug des Unbefriedigtseins, so stark und mächtig, daß er selbst hinter den rauschenden Festen und Spielen der Gegenwart sich nicht verborgen halten kann. Dieser Zug des Unbefriedigtseins geht durch alle Stände und durch alle Klassen. Streben zum Ganzen — das ist das Losungswort des Klassenkampfes, das unser deutsches Volk zu zerklüften droht. Dieses Losungswort wird aber erst dann zu einem beseligenden Beweggrund unseres Handelns und Strebens, wenn wir das Ganze suchen jenseits von Gut und Böse, da, wohin Christus der Welterlöser an seinem Himmelfahrtstage eingegangen ist, im Himmel. Dort erst wird das Ganze uns werden, das Ganze an Glück und Frieden, das Ganze an Seligkeit und Vollendung. Dem Welterlöser nach muß unser Streben gehen, dann kann der Kampf ums tägliche Brot uns nicht entzweien. Der Weg aber zum Himmel ist keiner, auf dem man fliegen könnte, sondern man muß ihn gehen, treu, unermüdet, in sittlich ernster Hingabe an den gottgegebenen Beruf. Er führt auch nicht einsam von dem großen Weltleben ab, sondern mitten durch dasselbe hindurch, durch die schwirrenden Räder der Fabriken, durch das Getriebe des Handels und Wandels, durch die Stuben der Gelehrten und den Staub der Werkstätten, wo einer gerade hingestellt ist. Der Ruf dieses Tages ist so kein Mißton in das Leben hinein das uns umgibt, er zeigt allen, die in der Arbeit sind, ein höchstes, alles zusammenfassendes Ziel, und weist die, welche traurig und müde sind, auf ein Ende der Mühsale hin.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke
Will ich, ein Pilger, froh bereit,
Betreten nur als eine Brücke
Zu Dir, Herr, über'm Strom der Zeit.

Dem Ganzen, dieser Gemeinschaft von Christusfreunden, schließ als dienend Glied dich an. Ueber diesem Ganzen steht täglich der Himmel offen; wer ihm als dienend Glied sich angeschlossen, dessen Weg geht aus der Tiefe in die Höhe, von der Erde zum Himmel, sodaß er mit Uhland allezeit sagen kann:

Der Himmel, nah und fern,
Er ist so klar so feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich.

Der gen Himmel Gefahrene betätigt sich fort und fort auf Erden in seiner Kirche. Er bereitet Alles vor zu seiner Wiederkunft. Darum ruft all' denen, die beschwert, bedrückt, gebeugt dahingehen, das Himmelfahrtsfest zu: Hebet eure Augen auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, unsere Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat! Vor dem hoheitsvollen Glanze, den der Himmelfahrtstag ausstrahlt, müssen alle falschen Lehren erbleichen. Inmitten der Fluten des Unglaubens steht der Felsen des Christentums ruhig und unerschütterlich.

—barth.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat anläßlich der definitiven Annahme der neuen Steuervorlagen im Reichstage ein vom 21. d. M. datiertes Handschreiben an den Reichskanzler gerichtet. In dem Handschreiben bekundet der Monarch seine lebhafte Freude und Genugtuung über die Verabschiedung der neuen Steuergesetze, betonend, wie hierdurch eine neue Grundlage zur Festigung der Reichsfinanzen gewonnen sei. Der Kaiser hebt den hervorragenden Anteil des Reichskanzlers an dem Entstehen wie an dem Gelingen dieses so bedeutsamen Reformwerkes hervor und beglückwünschte ihn zu einem solchen Erfolge. Im Schlußteile des Handschreibens drückte der Kaiser seine innige Freude darüber aus, daß Fürst Bülow von seiner jüngsten Erkrankung wieder völlig hergestellt sei und äußerte die zuversichtliche Hoffnung, daß die ausgezeichneten Dienste des Fürsten ihm, dem Kaiser, noch recht lange erhalten bleiben würden. — Fürst Bülow kann auf diesen neuen Huldbeweis des Kaisers jedenfalls stolz sein! — Gleichzeitig mit dem Handschreiben an den Reichskanzler hat der Kaiser anläßlich des Zustandekommens der neuen Steuervorlagen dem Reichsschatzsekretär von Stengel den Roten Adlerorden erster Klasse, dem Unterstaatssekretär Twele und dem Ministerialdirektor Kühn im Reichsschatzamte den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse, sowie dem Chef der Reichskanzlei, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat von Löbell den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Der Reichstag hat mit der endgiltigen Genehmigung der neuen Steuergesetze das Hauptwerk seiner gegenwärtigen Tagung zum Abschluß gebracht; jetzt sollen nur noch einige andere dringende Vorlagen unter Dach und Fach gebracht werden, dann tritt die sommerliche Vertagungspause des Reichstages ein, voraussichtlich wird er am 30. Mai in seine Sommerferien gehen. Am Montag erörterte das Haus in ausgedehnter, aber wenig erquicklicher Debatte den Handelsvertrag mit Schweden zum ersten Male und überwies ihn schließlich einer besonderen Kommission. Dann unterzog das Haus das Offiziers-Pensionsgesetz der zweiten Beratung. Es liegen hierzu eine Reihe von Kommissions-Resolutionen sowie mehrere Anträge vor; von letzteren ist der Kompromiß-Antrag der Mehrheitsparteien zu erwähnen, wonach eine Anzahl bestimmter Paragraphen gemeinsam beraten, der Rest des Gesetzes aber nach den Kommissionsbeschlüssen en bloc angenommen werden soll. Der genannte Kompromiß-Antrag hatte zunächst eine langwierige Geschäftsordnungsdebatte zur Folge, dann empfahl Abg. Erzberger (Zentrum) als Referent der Budgetkommission deren Beschlüsse, in deren Sinne sich auch die Abgeordneten Graf Oriola (nat.-lib.), Mommsen (fr. Verein.), v. Massow (kons.), Gamp (Reichsp.), Mugdan (fr. Volksp.) und Liebermann von Sonnenberg (wirtsch. Verein.) äußerten. Einen oppositionellen Standpunkt vertrat lediglich der Sozialdemokrat Schöpflein, er erklärte, daß für seine Fraktion eine Reihe von Bestimmungen des Gesetzes unannehmbar seien. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde hierauf § 1 genehmigt, die übrigen Paragraphen des Offiziers-Pensionsgesetzes fanden debattelos in der Kommissionsfassung Annahme. Am Dienstag erledigte der Reichstag Rechnungssachen, beriet Ergänzungs-Etats und erörterte schließlich das Mannschafts-Pensionsgesetz in zweiter Lesung.

Die streikenden Bergarbeiter der Braunkohlenreviere Weißenfels, Zeitz und Teuchern haben sich in stattgehabten Versammlungen gleich den Meuselwitzer Bergleuten für die Fortsetzung des Streiks ausgesprochen. Andererseits hat die in Berlin befindliche Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände den Arbeitgebern der Braunkohlenreviere vollste Hilfe zugesagt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Situation zwischen Oesterreich und Ungarn ist plötzlich wieder eine gespannte geworden, weil das Wiener Kabinett die zollpolitischen Forderungen der ungarischen Regierung abgelehnt hat. Die Weiterentwicklung des österreichisch-ungarischen Verhältnisses ist daher erneut ungewiß geworden. Inzwischen ist am Dienstag die Eröffnung des neugewählten ungarischen Reichstages durch Kaiser Franz Josef in der Ofener Hofburg erfolgt; man wird nun bald sehen, wie sich der neue Reichstag zu den Zollstreitigkeiten mit Oesterreich stellt. Uebrigens ist gleich beim Zusammentritt des neuen ungarischen Abgeordnetenhauses die Nationalitätenfrage daselbst aufgetaucht. Die Vertreter der Sachsen und der Rumänen sind fest entschlossen, schon in den nächsten Tagen Obstruktion zu treiben, falls die ungarische Mehrheit es ablehnen sollte, Vertreter der Nationalitätenparteien in die Schriftführerämter und in die Ausschüsse zuzulassen.

Frankreich.

Der Wahlfeldzug in Frankreich ist mit den am Sonntag vollzogenen Stichwahlen zur Deputiertenkammer zum Abschluß gelangt. Nach den nunmehrigen Feststellungen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: Unter den insgesamt 585 Mitgliedern befinden sich 78 Konservative, 24 Nationalisten, 77 Pro-

SLUB
Wir führen Wissen.